

Die Sudetendeutsche Hütte — im zweiten Schwerpunktgebiet, das vollständig in der Bündnerschieferserie liegt —, steht auf einem mächtigen Prasinitzug, der von der Inneren Steiner Alm über den Nussingkogel und die Sudetendeutsche Hütte bis zum Gradezkogel reicht. Erst südlich des Baches vom Gradezkees zum Steinerbach setzen wieder Kalkglimmerschiefer ein, deren Wechsellagerung mit Prasiniten in der N-Flanke der Bretterwandspitze bis zur Grauen Scharte herrlich aufgeschlossen ist. In den tieferen Hangteilen liegen noch mehrere Zehner Meter mächtige Prasinite in den Kalkglimmerschiefern. Ihre Mächtigkeit nimmt in den höheren Hang- bzw. Wandlagen sehr rasch ab. Schließlich finden sich südlich des Grates Bretterwandspitz—Graue Scharte in den Kalkglimmerschiefern nur noch wenige geringmächtige Grünschieferlagen (Türnfeld). Im Bereich Putzkögele—Bretterwand—Tschadin Hörndl fehlen sie vollständig. Kalkglimmerschiefer und Prasinite fallen mittelsteil nach Süden.

An einer Stelle in der Nordflanke der Bretterwandspitz konnten zirka 450 m E von P. 2414 in den Prasiniten sehr schöne, Zentimeter große Pseudomorphosen mit gut erhaltenen rhomboedrischen Umrißformen gefunden werden. Der Kern der Pseudomorphosen besteht aus Chlorit, der von einem Kranz von Epidot/Klinozoisit und saurem Plagioklas umgeben ist. Wahrscheinlich handelt es sich dabei um Pseudomorphosen nach Lawsonit.

Blatt 157, Tamsweg

Geologische Aufnahme: keine

Mikropaläontologie: HANS PETER SCHÖNLAUB

Im Rahmen der geologischen Dissertation von G. ZEZULA (Univ. Wien) wurden Proben von Eisendolomiten am Zankwarner Berg NW Tamsweg untersucht. Es handelt sich um ein Profil in Quarzphylliten zwischen dem Schladminger Kristallin im Norden und Granatglimmerschiefern der südlichen Muralpen. Die Karbonate lieferten eine relativ gut erhaltene und bestimmbare Conodontenfauna der oberen ploeckensis-Zone, das heißt älteres Ludlow. Eine ausführliche Darstellung über dieses Vorkommen ist im Druck (SCHÖNLAUB & ZEZULA, 1975).

Offenbar dem gleichen Horizont kann eine Conodontenfauna zugeschrieben werden, die Eisendolomiten, die in Verbindung mit graphitischen Partien stehen, in der Lisabichscholle am Katschberg isoliert werden konnten. In sehr auffälliger Weise stimmen Erhaltungszustand, Alter und Nebengestein mit dem oben erwähnten Vorkommen, das etwa 18 km östlicher liegt, überein. Der Horizont ist nach Süden bis in die Gegend des Maltatales (Torscharte) weiter in annähernd gleicher Ausbildung zu verfolgen. Eine Veröffentlichung über diesen Fund ist in Vorbereitung (gemeinsam mit CH. EXNER und Herrn NOWOTNY).

Chemie: PETER KLEIN

Eine Teilanalyse einer Karbonatprobe wurde durchgeführt (CH-19/74) (Einsender: H. P. SCHÖNLAUB).

Blatt 159, Murau

Geologische Aufnahme: keine

Mikropaläontologie H. P. SCHÖNLAUB und G. FLAJS (auswärtige Mitarbeiter)

Aus dem Murauer Paläozoikum wurden aus dem Raum Tratten—Schöder—Staberkogel, Nordabfall der Stolzalpe, Raum zwischen Katschbach und Wölzer Bach sowie

aus der Gegend Künsterwald—Dürnberg Proben zu Conodonten-Tests entnommen. Bezüglich weiterer Details sei auf eine in Vorbereitung befindliche Publikation verwiesen (FLAJS & SCHÖNLAUB, 1975).

Blatt 160, Neumarkt

Geologische Aufnahme (Kristallin): ANDREAS THURNER (auswärtiger Mitarbeiter)

In den letzten Jahren wurden in dem Gebiet des Kartenblattes Neumarkt (160) zahlreiche neue Güterwege und Holzbringungswege erbaut, die teilweise noch zu begehen waren.

1. Grebenze. Von der Grebenzenhütte führen zwei Forstaufschließungswege gegen S. Der eine Weg biegt bei der Abzweigung zur Grebenzhütte gegen S ab und führt in den Pöllauergraben. Er schließt nur Kalke auf, die 40 bis 60° nach E fallen. Es handelt sich überwiegend um graue Kalke, die Lagen von weißen (Alabasterkalke) enthalten. Der obere Weg führt von der Grebenzenhütte etwas nach S aufwärts und dann im Ostabfall gegen E. Er schließt hauptsächlich weiße Kalke auf, die grauen treten zurück. Es herrscht 30 bis 40° E bis NE Fallen, das sich gegen abwärts auf 60 bis 70° versteilt. Trotz stundenlangen Suchens konnten keine Fossilien gefunden werden. Auch der neue Weg nach Schönanger zeigt nur graue und weiße Kalke.

Ein neuer Güterweg führt von Zeutschach auf den Kalkberg bis 1400 m Höhe. Dieser ist durch einen Bruch über Schönanger von der Grebenze getrennt. Es treten hauptsächlich graue bis bänderige Kalke auf, die mit den Murauer Kalken zu vergleichen sind. Es herrscht 35 bis 50° SW Fallen. Das Zeutschacher Becken ist mit Schottern und Sand bedeckt. Es beteiligen sich auffallend mächtige Sandlagen. Die Schotter bestehen nur aus bodenständigem Material (Arkoseschiefer, Chlorit-Serizitphyllite, Kalke).

2. Schönberg. Durch die neue Straße ins Lachtal und nach Schönberg wurden durch Sprengungen neue Aufschlüsse geschaffen. Am Eingang in den Graben stehen Kohlenstoff-Granatglimmerschiefer und zirka 100 m mächtige Kalke mit dolomitischen Lagen mit 40 bis 50° N Fallen an. Die folgenden Kohlenstoffphyllite werden nach zirka 60 m von Schottern bedeckt, welche zu beiden Seiten die Steilhänge begleiten. Nur vereinzelt kommen im nördlichen Teil des Grabens anstehende Felsen (Granatglimmerschiefer mit 40° SSW Fallen) zu Tage. Die Umgebung des „Hoheggerwirts“ ist von Schutt (meist Moränen) bedeckt.

Vom Schönbergtal zweigt die neue Straße nach Schönberg ab. Vom Talboden bis 965 m Höhe (Talmulde gegen E) stehen Granatglimmerschiefer mit 40° SSW Fallen an, dann folgen Bänderkalke, etwas gelblicher Dolomit, die 40° SSW-fallen; sie enthalten in 985 m Höhe Schuppen von schwarzen Biotitschiefern mit 1 bis 2 m Mächtigkeit. Hierauf erkennt man quarzitisches phyllitisches Glimmerschiefer mit 50° SSW Fallen, die von Schotter überdeckt werden, welche den Westabfall von Schönberg (alte Straße) aufbauen.

Ein neuer Weg führt dann von Schönberg zum Sattel bei „Glitschka“ (SE von Schönberg). Wir begegnen hier am Weg gegen N phyllitischen Glimmerschiefern, dann Lesestücken von Prasinit. Von der Wegkehre gegen E stehen Dolomite mit 60° SSW-Fallen an; sie enthalten Schuppen von Biotitschiefer. Darüber folgen bis „Glitschka“ phyllitische Granatglimmerschiefer. Am Ostabfall des Rückens über „Glitschka“ kommen am Weg zum „Petzl“ und „Eder“ blaugraue Kalke und Dolomit mit 40° SW Fallen zum Vorschein, so daß der Nordrand der Mulde deutlich hervortritt.